Modul 5
Sprache und Kommunikation:
Vielfältige Wege nutzen

# 2. Eine Kommunikation ohne Barrieren fördern

**Barrierefreiheit bedeutet, dass die alltäglichen Dinge für alle Menschen ohne besondere Einschränkungen und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind. Kommunikation ist definitiv alltäglich und dennoch kann es hier zu Störungen kommen, die zum Beispiel Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen, Lernschwierigkeiten oder abweichenden Sprachkompetenzen, die Verständigung und den Zugang zu Informationen erschweren. In diesem Video wollen wir euch Strategien und Maßnahmen vorstellen, wie Kommunikationsbarrieren reduziert werden können.**

Oft nutzen oder bevorzugen die Teilnehmenden inklusiver Begegnungen unterschiedliche Kommunikationsformen. Ein Anmeldebogen und Vorbereitungstreffen helfen dabei, möglichst viel Unterstützungsbedarfe und bevorzugte Kommunikationswege zu erfahren und die Aktivitäten daran auszurichten. Natürlich gilt auch hier, die Teilnehmenden als Expert*innen in eigener Sache direkt zu fragen und einzubeziehen. Es ist wichtig, mit der Planung von Unterstützungsbedarf so früh wie möglich zu beginnen. Sprachmittler*innen und Gebärdendolmetschende müssen rechtzeitig gebucht oder Screenreader-lesbare Dokumente zur Verfügung gestellt werden. Und es muss das notwendige Budget zur Verfügung stehen.

Es gibt aber viele Dinge, die ohne großen zusätzlichen Aufwand von vornherein mitbedacht werden können und nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen die Teilnahme und Beteiligung erleichtern:

- **Informationen vereinfachen und Komplexität reduzieren**
  Hier gilt die Kiss-Regel: „Keep it short and simple." Drückt euch kurz und verständlich aus:
  - Kurze Sätze mit jeweils nur einer Information wie „Nehmt ein Blatt Papier. Nun schreibt euren Namen oben auf das Blatt.",
  - Einfache, bekannte Wörter, beispielsweise „erklären" statt „erläutern" oder „wenig" statt „kaum",
  - Verzicht auf Fremdwörter und Stilmittel wie Metaphern: „Die Zeit vergeht heute aber schnell." anstelle von „Die Zeit rennt heute." und
  - eine aktive positive Sprache: anstelle von „Sie werden gleich da sein." besser „Sie kommen gleich."

  Das macht Informationen für viele leichter verständlich und zugänglich. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten sind Inhalte so leichter nachzuvollziehen, Menschen mit geringerer. Sprach und Lesekompetenz können Texte besser verstehen und gehörlosen Menschen fällt das Lippenlesen leichter – um nur ein paar Beispiele zu nennen.
- Es lohnt sich auch, sich mit den Ansätzen **Leichter und einfacher Sprache** vertraut zu machen. Es geht in der Jugendarbeit nicht darum, die Ansätze perfekt zu beherrschen. Die einfachen Regeln zu verinnerlichen und im Team zu etablieren, wird aber die Kommunikation in euren inklusiven Aktivitäten positiv beeinflussen.
- **Vielfältige Kommunikationswege nutzen**
  Hier ist das Zwei-Sinne-Prinzip eine wichtige Grundlage. Nach diesem Prinzip müssen mindestens zwei der drei Sinne Hören, Sehen, Tasten angesprochen werden. Fehlt also einer der Sinne, müssen Informationen über einen anderen Sinn bereitgestellt werden.
- **Sprachliche oder auch kulturelle Barrieren** entstehen auch, wenn Menschen nicht die gleiche Sprache wie ihre Gesprächsteilnehmer sprechen. Hier können zum Beispiel Methoden wie die Sprachanimation dabei unterstützen, die Kommunikation zu fördern und Barrieren abzubauen. Außerdem können Körpersprache, Gesten, Visualisierungen, Bilder und Objekte zur Veranschaulichung von Informationen genutzt werden.